

Schwestern und Brüder!

Mit dem heutigen 5. Fastensonntag beginnt in der liturgischen Tradition unserer Kirche die sogenannte „Passionszeit“, mit der die 40-tägige Vorbereitungszeit auf Ostern gleichsam in die Zielgerade einschwenkt. Ein traditionelles, äußeres Kennzeichen dieses Fastenzeit-Finales kennen Sie vermutlich: Mit dem heutigen Sonntag werden in vielen Kirchen und Andachtsräumen die Kruzifixe und anderen Bilder des gekreuzigten Jesus verhüllt – in der Regel mit einem violetten Tuch, das erst in den Karfreitagsliturgien wieder abgenommen wird.

Mir ist dieser Brauch aus Kindertagen vertraut, und er hat mich früh schon immer etwas irritiert: Weshalb werden ausgerechnet in jener Zeit, in der doch der Leidensweg Jesu immer mehr ins Zentrum christlicher Betrachtungsübungen rückt – sei es nun mit der konzertanten Aufführung von Passionsmusiken, mit dem Begängnis von Kreuzwegen u. dgl. – weshalb werden ausgerechnet in dieser Passionszeit das Kreuz als Inbegriff dieses Leidenswegs und der dabei zu Tode Gequälte selbst unseren Blicken entzogen? – Mich hat diese Verhüllung solange irritiert, bis mir als junger Mensch schließlich die doppelte Bedeutung des Wortes „Passion“ bekannt und begreiflich geworden ist: Ursprünglich bezog ich den Begriff eben nur auf die Leidensgeschichte Jesu, allenfalls noch auf deren künstlerische bzw. szenische Darstellung. Erst später ging mir eine andere, doch eigentlich ursprünglichere Bedeutung auf: Passion bezeichnet ja auch eine starke Neigung, bezeichnet Leidenschaft, Vorliebe und Liebhaberei. Man kann „Passion Jesu Christi“ also mit Fug und Recht auch so übersetzen: als Jesu Leidenschaft, Vorliebe und Liebhaberei.

Damit aber können doch wohl schwerlich die Folterqualen, Demütigungen und schließlich der Kreuzestod Jesu selbst gemeint sein. Jesus war doch gewiss kein masochistischer Perversling und kein Jünger eines wohl nichts als religiöse Psychosen generierenden Opferkultes, der dem Leiden selbst irgendeinen positiven Wert abgewinnt – frei nach dem Motto: je mehr, je grausamer und schrecklicher, desto besser oder gar verdienstvoller! – Im Gegenteil! Jesu Predigen und Wirken stehen doch vielfach gerade unter dem Vorzeichen der Leidensmilderung, ja seiner Bekämpfung: die Krankenheilungen, die Seligpreisungen all jener, die gegen Not und Leid anderer eintreten; auch die Mähler, an denen Jesus teilgenommen hat, sind doch Ausdruck positiver Lebensfreude und nicht irgendeiner weltfeindlichen Leidensreligion!

Nein, Jesu Passion, seine Leidenschaft galt nicht dem Leiden selbst und auch nicht seinem duldsamen Ertragen; seine Leidenschaft war das Leben, das gute Leben für alle. – „Gutes Leben für alle“ bedeutet angesichts der Macht- und Wohlstandsverteilung in dieser Welt aber immer zugleich Einstehen für Arme und Benachteiligte, Einsatz für deren Rechte, und es bedeutet deshalb immer auch Kritik an den faktisch herrschenden Besitz- und Machtverhältnissen. – Das erst war es, was Jesus ans Kreuz geliefert und ihm das Leben gekostet hat! Das Leiden war also weder seine Leidenschaft noch sein Ziel; seine Leidenschaft war das Leben; das Leiden am Ende seines Weges war bloß die Konsequenz dieser Leidenschaft, insofern Leidenschaft letztlich die Fähigkeit bezeichnet, an einem Geliebten zu leiden bzw. für ein geliebtes Gut auch Leid auf sich zu nehmen.

Das aber könnte uns eine höchst sinnvolle Deutung eröffnen für die Verhüllung der Kruzifixe just in diesen letzten Tagen vor Ostern: Wir sollen *nicht* auf das Kreuz schauen, das ja nur das äußere Ende von Jesu Lebensweg war! Nicht darauf sollen wir uns fixieren bzw. fixieren lassen! Vielmehr sollen wir uns dessen erinnern, was das eigentlich Ziel und die Leidenschaft von Jesu Leben und Wirken war: seine unbändige, ja kompromisslose Liebe zum Leben, die *um dieser Liebe willen* auch zu leiden bereit und fähig war!

Und *darin* soll ihm unser Christentum nachfolgen: Nicht in einem lebensfeindlichen Hang zu Leiden und Selbstabtötung, sondern in seiner unbedingten Leidenschaft, also seiner Leidensfähigkeit aus Liebe zum Leben – im Sinne eines guten Lebens für alle Menschen!